№ 1625. Montag, den 8. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 7. December, Mittags. Nach Berichten aus Athen vom 5. d. hatten die Wahloperationen begonnen und waren bereits 2500 Stimmen, sämmtlich für den Prinzen Alfred abgegeben worden. Die Wahl des Prinzen wird als gesichert betrachtet. Die provisorische Regierung hat eine Anleihe von 6 Mill. Drachmen gemacht.

Paris, 7. December, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet die gestern erfolgte Ankunft des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen, welche der Eröffnung des Boulevard du prince Eugène beiwohnen werde.

Der Kaiser hat zur Unterstützung der Baumwollenarbeiter 40,000 Francs gezeichnet.

Paris, 7. December, Nachmittags. Der Kaiser kehrte um 3½ Uhr wieder nach den Tuilerien zurück. Es fand ein glänzender Empfang statt, bei welchem auch die Kaiserin gegenwärtig war. Es ist keine Thatsache von Bedeutung zu melden.

Paris, 7. December, Abends. Die „France" sagt: Der Kaiser habe auf die Anrede des Präfecten, der die Bäckereifrage in der Auffassung der Volksinteressen besprach, geantwortet: Er wolle dem Boulevard „Königin Hortense" den Namen „Richard der Schwarze" beilegen, den Namen eines einfachen Arbeiterts, der zu den berühmtesten Industriellen Europas geworden. Der Kaiser sagte ferner, als er von der durch die Kaiserin begründeten Leihanstalt für Arbeiter sprach, sie strafe das Sprüchwort Lügen, daß man nur den Reichen leihe.

Turin, 6. December, Nachmittags. Die „Discussione" sagt: Die Ministerkrisis dauert fort. Die Combination, welche man als definitiv betrachten zu dürfen glaubte, ist in Folge von Schwierigkeiten gescheitert. **Cialdini** hat die Uebernahme des Mandats zur Bildung eines Cabinets verweigert. **Cassinis** und **Pasolini** haben die Hoffnung zu reussiren noch nicht aufgegeben.

Turin, 7. December, Nachmittags. Die „Gazetta di Torino" sagt: Wir können die Beendigung der Ministerkrisis melden. Die Mitglieder des Ministeriums sind bestimmt. Es ist nur noch die Vertheilung der Portefeuilles übrig. Man nennt als sicher: Pasolini, Farini, Minghetti, Peruzzi, Cassinis, Menabrea und Petiti.

Turin, 6. December, Mitternacht. Nach der „Opinione" hat sich **Farini** Behufs Bildung eines Cabinets **Pasolini** und **Cassinis** angeschlossen. **Minghetti** und **Peruzzi** hatten mit dem Könige eine lange Conferenz.

London, 6. December. Die heutige „Times" enthält eine Depesche aus **Athen** vom 1. d. Nach derselben hat das Volk, aufgeregt durch ein ungünstiges Telegramm, von der Regierung die Genehmigung zu einer Vorabstimmung behufs Erwählung des Prinzen **Alfred** erlangt.

Die heutige „Daily news" enthält einen gereizten Artikel gegen Deutschland. Dieses habe **Russells** Vorschläge als unzureichend abgelehnt und beanspruche offen das Recht zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Dänemarks. Hierdurch seien **Russells** Vorschläge praktisch erledigt und ein diplomatischer Ausgleich unwahrscheinlich.

London, 6. December. Die „Times" theilt mit, daß das Haus Fernier und Comp., welches der Borough-Bank in Liverpool ungefähr 11 Millionen Francs schuldig gewesen und dessen Fall wegen Zahlungseinstellung und Liquidation jener Bank, mit welcher es in enger Verbindung gestanden, vorhergesagt worden war, jetzt die vollständige Zahlung dieser Schuld mit 5% bewirkt habe.

Deutschland.

*** **Berlin**, 7. December. Wenn es noch des Beweises bedürfte, wie einig und eins der großen Mehrzahl des Volks Gefühle und Ueberzeugungen in unserer gegenwärtigen Lage sind, so wäre der Eindruck, den der Brief des Abgeordneten Müllensiefen auf dieselbe gemacht hat, gewiß einer der sprechendsten. Was in der großen Mehrzahl des Volks im Augenblick tagtäglich gedacht und empfunden wird, dem hat Herr Müllensiefen klare Worte gegeben. — Die Nachrichten über bevorstehende Veränderungen in unserm Ministerium sind heute von verschiedenen Seiten widerrufen worden. Das Ministerium will, wie es heißt, in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung vor den nächsten Landtag treten. — Die hiesige volkswirthschaftliche Gesellschaft hat unter sehr reger Theilnahme ihrer Mitglieder ihre regelmäßigen Winterzusammenkünfte begonnen. Von Seiten des Vorstandes wurde mitgetheilt, daß er mit dem Plane umgehe, die Gesellschaft, ähnlich wie die in den letzten Jahren in Deutschland gebildeten, über die ganze Provinz Brandenburg zu erweitern, vielleicht auch die benachbarten Provinzen Pommern und Sachsen in ihren Bereich zu ziehen. — Wie die „Kreuzzeitung" als Thatsache meldet, ist der Abgeordnete Landrath **zur Megede** (Kreis Freystadt in Schlesien) **zur Disposition gestellt**. Diese Thatsache hat um so mehr Aufsehen erregt, als Herr zur Megede zu den gemäßigtsten Mitgliedern der liberalen Partei gehört. Früher war er Mitglied der Fraction Grabow und stimmte u. A. gegen den Hagen'schen Antrag. In der letzten Zeit hatte er sich der Fraction von Rönne angeschlossen.

— Se. Majestät der König nahm gestern die Vorträge des Präsidenten des Staatsministeriums, v. Bismarck-Schönhausen, entgegen und empfing eine Deputation aus **Deutsch-Krone** mit einer Ergebenheits-Adresse.

— (Stern-Ztg.) Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben gestern dem hohen Königshause die Nachricht zugehen lassen, daß sie am 16. auf der Rückreise in Wien eintreffen und dort nur so lange verweilen werden, daß Höchstihre Ankunft, wie schon mitgetheilt, bestimmt am 19. d. M. in Berlin erfolgen kann.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die Gerüchte, welche an die Anwesenheit des Polizei-Präsidenten **Maurach** aus Königsberg geknüpft werden, sind völlig grundlos. Dieselbe ist lediglich durch Privatverhältnisse veranlaßt. — Die Nachricht, daß der Polizei-Oberst Patzke demnächst das Commando der Schutzmannschaft wieder übernehmen solle, wird als unbegründet bezeichnet.

— (K. Z.) Fürst Kusa, der sich möglichst gut mit Oesterreich zu stellen sucht, hat viele Kisten mit Waffen, deren Bestimmung nicht bekannt gewesen, mit Beschlag belegen lassen. Man wußte bloß, daß dieselben aus russischer Quelle herrühren. Nun hat aber die serbische Regierung sich gemeldet und erklärt, daß dieselben für ihre Armee bestimmt seien, und sie mußten ausgeliefert werden. In Serbien ist ein so großer Vorrath an Waffen, daß drei serbische Armeen damit ausgerüstet werden könnten. Weder der Pforte noch Oesterreich ist diese interessante Thatsache unbekannt.

— In dem von uns bereits erwähnten Aufruf zur Maßregelung sagte die „Kreuzzeitung" u. A.:

„Es ist für das schärfer blickende Auge nicht mehr zweifelhaft, daß man es bei der obwaltenden Unbotmäßigkeit des Beamtenthums nicht mit einer zufälligen und zerfahrenen Opposition, sondern mit einer planvollen, auf einen geheimnißvollen persönlichen Mittelpunkt zurückführenden Action zu thun habe — mit einer Action, die nach nichts Geringerem strebt, als die Königliche Gewalt zu absorbiren."

Um den mysteriösen „persönlichen Mittelpunkt" verständlicher zu machen, verwies die „Kreuzzeitung" in einer Note auf das, was in der „Berl. Revue" über die Verbindung „Constantia" und deren Bedeutung für die Haltung des preußischen Beamtenthums gesagt werde. Zu näherem Eindringen in dunkler Rede Sinn wird vielleicht folgende Bemerkung der „Magdeb. Z." beitragen: „Es ist uns nicht ganz klar, was die „Kreuzzeitung" sagen will, wir wissen nur, daß unter dem Namen „Constantia" liberale Ressourcen am Rheine bestehen und daß liberale Beamte und Bürger an den Höfen in Coblenz und Düsseldorf niemals unfreundlich aufgenommen sind. Wir müssen dem Leser das Weitere zu rathen überlassen."

— (P. Z.) Die Zollvereinsregierungen haben sich dahin geeinigt, daß in Zukunft wie für wollene Garne auch für baumwollene und leinene Garne ein Zollerlaß von den Niederlageämtern bis zu 2 Procent gewährt werden kann.

* In Berliner Blättern wird die Nachricht mitgetheilt, daß die **badische** Regierung mit dem Plane umgehe, einen Antrag beim Bunde zu stellen, daß unverzüglich mit der Execution gegen **Dänemark** vorgegangen werden solle. Die Bestätigung dieser Nachricht ist vorerst abzuwarten.

— Es verlautet, daß die kürzlich erfolgte Ernennung des Herrn v. Eichmann zum außerordentlichen Gesandten am Hofe von Rio de Janeiro keinen andern Zweck habe, als durch diesen Diplomaten um die Hand der Thronerbin Brasiliens, der sechszehnjährigen Tochter Dom Petros II., werben zu lassen, und zwar für einen Sohn des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen.

— Herr **Oppermann** soll sich in Coburg zur Uebernahme der ihm angetragenen Staatsanwaltstelle unter der Bedingung bereit erklärt haben, daß sein Gesuch um Entlassung aus dem preußischen Staatsverbande genehmigt wird.

— (K. Z.) Sicherem Vernehmen nach wird Herr v. Usedom statt des Grafen Brassier St. Simon den Gesandtschafts-Posten in Turin erhalten und in Frankfurt durch Hrn. v. Sydow ersetzt werden, dessen Nachfolger in seinem Posten als Unter-Staatssecretär Graf Eulenburg sein wird. Für den Posten in Rom, dessen gegenwärtiger Inhaber Freiherr v. Canitz bekanntlich schwer erkrankt ist, ist Graf Perponcher bestimmt.

— Im auswärtigen Amte fand vorgestern Abends wieder eine Conferenz in der Küstenbefestigungs-Angelegenheit statt, die bis 11 Uhr dauerte.

— Im Laufe der nächsten Woche treffen wieder mehrere Deputationen mit Ergebenheits-Adressen namentlich aus Schlesien hier ein.

✻ Was sich Berlin erzählt.

Gegenwärtig herrscht in Berlin keine angenehme Temperatur und man friert bei der herrschenden Kälte sowohl in socialer wie in politischer Beziehung. Selbst die von Loyalität dampfenden Mitglieder der verschiedenen Deputationen, welche sich noch immer mit Ueberreichung von Ergebenheitsadressen beschäftigen, wünschen den bekannten **Leibrock** des preußischen Volksvereins mit einem wärmeren **Schafpelz** zu vertauschen. Vergnügte Gesichter findet man nur noch bei den Lieferanten von Brennmaterialien, die einen kaum zu erschwingenden Preis erreicht haben und bei den Pelzhändlern, welche in diesem Jahre ein besonders gutes Geschäft mit **Fuchsschwänzen** machen sollen. Auch die Schlittschuhläufer der Residenz sind mit der so unerwartet eingetretenen Kälte vollkommen einverstanden und strömen nach dem Thiergarten, auf dessen Gräben bereits die Eisbahn eröffnet ist. Dort entwickelt sich ein eben so interessantes als glänzendes Schauspiel auf dem gefrornen Parquet; junge angehende Diplomaten und zukünftige Kammerherrn von acht bis vierzehn Jahren lernen hier das europäische Gleichgewicht behaupten und üben sich auf glattem Boden Carriere zu machen, ohne auszugleiten und zu fallen. Reizende Damen in eleganter Toilette schweben beflügelt wie holde Traumbilder vorüber, gefolgt von einer Schaar leichtfüßiger Anbeter. Manches Bündniß wird hier für das ganze Leben geschlossen, weshalb keine Berliner Mutter so leicht ihrer Tochter die Erlaubniß versagt, die Eisbahn zu besuchen, wo Gott Amor und Gott Hymen incognito unter den Schlittschuhläufern weilen. Wie die besorgte Henne die von ihr gehüteten Küchlein mit bekümmerten Blicken verfolgt, so steht die furchtsame Matrone an dem Ufer und bewacht die kühnen Schritte des Töchterleins auf dem Eise, wenn dasselbe an der Hand eines unternehmenden Gardelieutenants oder eines noch gehaltlosen Assessors dahinfliegt und sich in dämmernde Fernen verliert. Nach dem alten Sprichworte, daß wer die Tochter haben will, es mit der Mutter halten muß, tritt wohl auch an sie ein galanter Schlittschuhläufer mit seinem Stuhlschlitten heran und fordert sie auf, eine kleine Fahrt zu wagen. Unter dem Gewicht der würdigen Last stöhnt der zukünftige Schwiegersohn, der schon jetzt die Annehmlichkeit einer Schwiegermutter für das Leben practisch kennen lernt. Mit höhnischer Schadenfreude sieht ihm der auf seine Freiheit stolze Junggeselle nach und schlägt vor Vergnügen ein mächtiges Rad um das andere auf der Eisbahn, welche in diesem Augenblick der Berliner Gesellschaft zum Rendezvous und Versammlungsorte dient.

Die näher rückende Weihnachtszeit kündigt sich bereits in den Zeitungen und an den Schaufenstern in gewohnter Weise an. Erstere gewinnen jetzt täglich mehr in Folge der Annoncenmenge an Umfang und Corpulenz, die bei der bekannten „Vossischen Zeitung" eine ganz respectable Stärke erreicht und oft mit einer täglichen Einnahme von mehreren Hundert Thalern verbunden ist. Die Reklame hat in Berlin in jüngster Zeit bedeutende Fortschritte gemacht, so daß wie in dieser Beziehung nicht mehr London und Paris zu beneiden brauchen. Es giebt fast keinen Artikel des menschlichen Lebens mehr, dessen sich nicht die Reclame bemächtigt hätte; sie ist der moderne Proteus, der in allen möglichen Formen und Gestalten zu erscheinen weiß, heute als Arzt im Besitze eines Universalmittels gegen alle Krankheiten und Gebrechen der Menschheit, morgen als Kritiker, der einen neuen Stern an dem Himmel der Kunst und Wissenschaft entdeckt hat, selbst als Politiker, der mit „Blut und Eisen" der öffentlichen Meinung imponiren will. Die Reclame mischt sich in Alles, sie benutzt jeden Vortheil, sie ist unerschöpflich in neuen, überraschenden Wendungen, sie ist mit einem Worte zur modernen Gottheit avancirt. Auch die Schaufenster sind nur eine andere Form der Reclame, ausgestattet mit jedem möglichen Luxus, mit verführerischem Glanz, um die Augen des Publikums zu blenden und zu verlocken. Diesen Zweck erreichen vor Allen die Schaufenster von Gebrüder **Gerson**, welche besonders auf unsere Damenwelt einen magnetischen Zauber ausüben und den Männern manchen schweren Seufzer in Anbetracht der voraussichtlichen Ausgaben entpressen, wenn sie am Arme der theuern Frauen in die Nähe dieser gefährlichen Sirenenklippe kommen. Da hängt ein reizender Burnus nach der modernsten Façon und zu Ehren des neuen Ballets „Elektra" genannt. Man kann ihm so wenig widerstehen, wie der graziösen Marie Taglioni, wenn sie in hinreißender Attitude auf den Zehen des linken Fußes schwebt, während das rechte Bein durch eine zarte Schwingung zu sagen scheint: „Ich liebe dich." Auch der „Bournous Venetienne" von dunkelblauem Velour und der mit Spitzen reich besetzte Mantel „Façon impératrice" ist nicht zu verachten. Wie der Kaiser der Franzosen seiner hohen Gemahlin in der römischen Frage, so folgt der Berliner seiner „Eugenie" in allen Angelegenheiten des „Staats."

Kein Wunder, daß unsere Kleiderkünstler und die Staatsmänner von der Nadel ein edler Stolz erfüllt, da sie ja nach dem alten Sprichworte „die Leute machen" und somit die wichtigsten und einflußreichsten Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sind. Ein solcher „Marchand tailleur", eine in Berlin hinlänglich bekannte Persönlichkeit, befand sich diesen Sommer zu seiner Erholung und Zerstreuung in Baden-Baden. Zufällig begegnete er daselbst in einer der glänzendsten Soiréen einem seiner Kunden, dem Grafen D., einem echten Aristokraten. Der Schneider redete den Grafen herablassend mit den Worten an: „Finden Sie nicht auch, Herr Graf, daß die Gesellschaft hier eine sehr gemischte ist?" — Mit freundlich boshaftem Lächeln erwiderte der malitiöse Aristokrat: „Ja, mein lieber Herr Meyer, wir können doch nicht Alle Schneider sein." —

Nicht alle Aristokraten stehen auf einem so freundschaftlichem Fuße mit ihrem Schneider und es soll manchen edlen Ritter geben, dem der Anblick seines marchand tailleur keinen geringen Schreck einjagt, besonders wenn derselbe in Begleitung eines wohllöblichen königlich preußischen Executors erscheint. Einige Stützen des Throns und Altars haben es aus diesen und ähnlichen Gründen vorgezogen, für einige Zeit von dem Schauplatze ihrer bisherigen Thätigkeit zu verschwinden und sich unsichtbar zu machen. Andere dagegen waren nicht so glücklich, ihrem Schicksale zu entgehen, das sie trotz aller Vorsicht und List in das Schuldgefängniß führte, welches unter dem Namen „Mösers Ruh" hinlänglich bekannt ist. Man glaubt gar nicht, welche gemeinen Mittel die plebejischen Gläubiger anwenden, um sich ihrer aristokratischen Schuldner zu bemächtigen. So erzählt man von einem berühmten Löwen der Gesellschaft, der nur den einzigen Fehler besaß, mehr Geld auszugeben, als er besaß, eine kleine piquante Geschichte. Bisher war es dem liebenswürdigen Baron gelungen, allen ihm von Seiten seiner Gläubiger gestell-

— (N. St. Z.) Der frühere Abgeordnete Müllensiefen, Bruder des Berliner Geistlichen, ist Fabrikbesitzer in Krengeldanz bei Witten. Derselbe saß im Jahre 1848 auf der rechten Seite der Nationalversammlung, und als er nach Auflösung derselben zur Ueberzeugung kam, daß die Reaction unter einer damals noch freisinnigen Firma das preußische Staatsschiff in ein gefährliches Fahrwasser führen würde, suchte er in Sanssouci bei dem verstorbenen Könige eine Audienz nach, welche jedoch durch die reactionäre Umgebung des Monarchen verhindert wurde. Herr Müllensiefen veröffentlichte darauf in einem offenen Briefe die Gedanken, welche er in der Audienz aussprechen wollte. In den beiden letzten Sessionen hatte derselbe ein Mandat des Wahlkreises Bochum-Dortmund, gehörte zur deutschen Fortschrittspartei und war Mitglied der Unterrichts-Commission. Herr Müllensiefen sitzt im Ausschusse des National-Vereins und ist in seiner Gegend ein sehr geachteter Mann, seine Arbeiter sind vor vielen Andern sehr günstig gestellt und erfreuen sich einer sehr humanen Behandlung. Die Anstrengungen der letzten Session und die jetzt beliebten reactionären Anfeindungen des in ganz Europa gefeierten preußischen Abgeordnetenhauses haben wahrscheinlich den wackern Abgeordneten veranlaßt, sein Mandat niederzulegen.

* Die heutige Frühnummer der „Berl. Allg. Ztg.“ — bekanntlich Organ der Fraction Vincke — ist mit Beschlag belegt worden.

* [Nationalfonds.] Die bis jetzt in Berlin veröffentlichten Listen der Beiträge zum Nationalfonds ergeben eine Summe von 49,400 Thlr.

— Die „Kreuzzeitung“ enthält folgendes Inserat: „In der Volkszeitung vom 2. d. M. findet sich, wie mir von mehreren Seiten freundlich mitgetheilt worden ist — denn die demokratischen Blätter lese ich niemals — ein Name, der nur auf mich bezogen werden kann, unter denen, welche zum sogenannten Nationalfonds beigetragen haben. Wiewohl ich fest überzeugt bin, daß kein ehrlicher Mensch, der mich kennt, mich einer solchen nichtswürdigen Handlung fähig glaubt, werde ich doch die erforderlichen Schritte thun, den Erfinder dieser infamen Lüge zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Dessau, den 4. Decbr. 1862. Stockmarr, Herzogl. Anhalt. Generalmajor.“

— Die Frage wegen Errichtung von stehenden Lagern, nach Art des in Frankreich bei Chalons an der Marne hergestellten, wird ernstlich erwogen, zumal diese Institution, bei den gänzlich gegen früher geänderten Verkehrs-Verhältnissen, als Vorschule des Krieges angesehen werden muß.

— Aus den Debatten über die Uhland-Feier im Verein der freien Presse in Berlin wird der Berliner Reform folgendes komisches Intermezzo berichtet: Als die reactionairen Mitglieder des Vereins ihr Bedenken gegen die Feier geltend gemacht, nahm Glasbrenner das Wort und äußerte: „Ich will Ihnen etwas sagen, meine Herren, das zur Ausgleichung dienen kann. Wenn Ihre Partei einmal einen Dichter wie Uhland hervorbringt und Sie diesen feiern wollen, so wollen wir ebenfalls daran Theil nehmen.“ — „Ja“, erwiderte darauf der Redacteur der „Kreuzzeitung“, Beutner, „da können wir lange warten.“ Eine Aeußerung, welche natürlich allgemeinen Humor erweckte.

— (K. Z.) Aus Münster wird gemeldet, daß der commandirende General des 7. Armee-Corps Herwarth v. Bittenfeld dort bleiben und selbstverständlich das Commando des 5. Armee-Corps, das durch den Tod des Generals v. Lindheim seit Anfang September schon erledigt ist, nicht übernehmen wird. Bekanntlich hatte der Fürst zu Hohenzollern nach seiner Entlassung als Minister-Präsident Allerhöchsten Orts den Wunsch ausgesprochen, in die Stellung als commandirender General des 7. Armee-Corps einzutreten. Dieselbe wurde ihm formel angetragen und zu diesem Zwecke vor mehreren Monaten ein Adjutant nach der Weinburg zum Fürsten geschickt. Der Fürst nahm an und war die Frage bis auf die officielle Ernennung durch Cabinets-Ordre, nachdem Hochderselbe Sr. Majestät bei Gelegenheit der Anwesenheit in Baden-Baden einen Besuch abgestattet hatte, als erledigt anzusehen. Die Ernennung ließ aber auf sich warten; sie erfolgte nicht, und ist statt dessen das Verbleiben des Generals v Herwarth auf seinem Posten nach obiger Mittheilung nicht mehr zu bezweifeln.

Stettin, 6. December. Dem Abgeordneten Kreisrichter Meibauer in Schievelbein, der, der Einladung seiner Wähler folgend, jüngst mehrere Orte seines Wahlkreises besuchte und überall mit Ovationen empfangen wurde, ist es, wie uns berichtet wird, jetzt begegnet, daß er darüber zur Verantwortung gezogen wurde, weil er sich ohne Erlaubniß über die Grenzen seines Gerichtsbezirks entfernt habe! Auch sonst werden uns verschiedene Thatsachen gemeldet, aus denen hervorgeht, daß den liberalen Beamten ein schwieriger Stand bereitet wird. Die Kreisrichter Beitzke und Hildebrandt in Belgard sind wegen Verbreitung des Flugblatts zu den Wahlen „Schafft euch eine bessere Kreisordnung“ zur gerichtlichen Untersuchung gezogen worden. (N. St. Z.)

Anklam, 4. December. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hat mit großer Majorität den von acht Mitgliedern derselben gestellten Antrag zum Beschluß erhoben, dem Herrn Stadtrath Arndt (Vertreter auf dem pommerschen Provinzial-Landtag) ein Mißtrauensvotum zuzufertigen. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde jedoch bis zur nächsten Sitzung verschoben, da die zur Beleuchtung der Sache dienende Loyalitätsadresse des Provinzial-Landtages nicht zur Hand war.

Kassel, 6. December. General v. Haynau hat, wie glaubwürdig erzählt wird, den Hauptmann Dörr gestern auf Pistolen fordern lassen. Wie zu erworten stand, hat dieser aber erklärt, er könne erst dann auf ein Duell mit dem Herrn General sich einlassen, wenn derselbe seine älteren Ehrenhändel abgethan hätte.

Frankreich.

Paris, 4. December. Man spricht von neuen Unterhandlungen, welche noch vor dem Eintreffen des Fürsten Latour d'Auvergne in Rom angeknüpft worden wären, und welche sich auf die Bedingungen bezögen, unter welchen der Papst sich zu einer Krönung Napoleons III. entschließen würde. Graf Lallemand soll die Unterhandlungen, wie man in gewissen Kreisen hier durchblicken läßt, nicht ohne Aussicht auf einigen Erfolg geführt haben. — Die Vorbereitungen zur Eröffnungsfeier des Boulevard du Prince Eugène sind so gut wie beendigt. Eine gewisse Anzahl übel angeschriebener Individuen soll verhaftet worden sein, um nach dem Feste wieder freigelassen zu werden. Man spricht von circa 5000 Männern in Blousen, welche die pariser Arbeiterwelt bei dieser Gelegenheit durch verschiedenartige Jubelbezeugungen vertreten werden. Die ganze Armee von Paris ist für die Eröffnung des Boulevard aufgeboten. Es laufen immer noch beunruhigende Gerüchte ein; allein die Polizei soll ihrer Sache vollkommen sicher sein. Der Kaiser begiebt sich zu Pferde hin und zu Wagen zurück. Er wird auf dem Place du trône eine kurze Ansprache halten.

Italien.

— Die „Opinione“ äußert über den Bildner des neuen Cabinets: „Die politischen Ansichten des Grafen Pasolini sind kein Geheimniß. Er nahm als Präfect von Mailand seine Entlassung, als das Cabinet Ricasoli abtrat; er ist mit den angesehensten Männern der alten Majorität befreundet. (Soll wohl eine Hindeutung auf seine Freundschaft mit Peruzzi, dem nominellen Führer der Toscaner sein, deren eigentlicher Kern Ricasoli ist.) Es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Pasolini die Schwierigkeit der jetzigen Lage begreifen wird. Das Cabinet Ratazzi ist gefallen, weil sein Ursprung ein außerhalb des Parlaments liegender war; ein neues Cabinet, das wirklich Leben, Einfluß und Kraft haben will, muß vor Allem ein parlamentarisches sein und sein Programm muß frank und frei die Grundsätze und Ideen des Programmes der Majorität ausdrücken. Obgleich das Cabinet Ratazzi sich vor jedem feierlichen Votum zurückzog, so hat sich doch im Lande die Ueberzeugung befestigt, daß die alte constitutionelle Majorität, nachdem sie sich neu gestaltet hat, eine compacte Masse bildet.“ Die jetzige Majorität wird, wenn ihr ein Cabinet, dem die Achtung vor der Verfassung und die Ehre des Landes heilig und theuer sind, das redlich und ohne Phrase seiner Aufgabe nachzukommen sucht, hoffentlich auch den Interpellations-Eifer etwas mäßigen.

— Der „Monde“ theilt aus Briefen aus Rom einen Vorfall mit, der sich am 25. November Abends im Palast Caffarelli, im preußischen Gesandtschafts-Hotel, zutrug, wo gerade ein großes Diner zur Feier der Anwesenheit II. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen statt fand. Während der Tafel erschien mit Einem Male Baron Canitz in einem höchst seltsamen Aufzuge und wunderlichen Geberden. Er schrie, sein Haus sei kein Wirthshaus und die Gäste möchten dasselbe sofort verlassen, alles in einem Tone, der namentlich das Ohr der anwesenden Damen sehr verletzen mußte. Die Kronprinzessin ward erschreckt, der Kronprinz aber näherte sich, während Alles wie versteinert dasaß, theilnehmend dem Gesandten und bat ihn, sich zu entfernen, was letzterer auch, da ihm eine Spur von Besinnung zurück zu kehren schien, sofort that. Der unglückliche Mann war in Tobsucht verfallen und wurde sofort zu seinem Schwager, dem Fürsten Michel Gaetano, gebracht. In einem lichten Augenblicke hat er seitdem den Cardinal Antonelli zu sprechen verlangt. Dieser, der augenblicklich verhindert war, hat einstweilen Msgr. Berardi gebeten, sich zu dem Kranken zu verfügen, für dessen Rettung kaum noch Hoffnung vorhanden ist. Wie der Monde insinuirt, soll die Predigt, welche ein evangelischer Pastor am Allerseelentage in der Gesandschafts-Capelle gehalten, den Ausbruch des Ereignisses, dessen Grund weit in die Vergangenheit zurückgeht, veranlaßt haben. Herr v. Canitz hätte nämlich vor langer Zeit sich duellirt und bei dieser Gelegenheit seinen Gegner getödtet.

Wie lange kann ein widerspenstiger Zeuge verhaftet werden?

Diese an sich rein juristische Frage hat durch den bekannten Fall der Verhaftung des Redacteurs Hagen wegen Verweigerung seines Zeugnisses in einer Requisitionssache der Militärbehörde eine öffentliche Bedeutung gewonnen und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.

Das Gericht erster Instanz hatte den rc. Hagen aus dem Grunde seiner Haft entlassen, weil diese ihm durch die zu seinem Besten veranstalteten Sammlungen pecuniäre Vortheile gebracht. Das Königliche Appellationsgericht zu Insterburg aber hat diese Ansicht verworfen und seine Wiederverhaftung angeordnet.

Beide Gerichte scheinen voraus zu setzen, daß es von der richterlichen Willkür abhänge, einen widerspenstigen Zeugen allenfalls lebenslänglich in Haft zu behalten. Auf die Beschwerde des Hagen hat das Königliche Obertribunal sich zwar mit dieser Ansicht nicht einverstanden erklärt, jedoch auch kein bestimmtes Princip in Betreff der Dauer der Haft ausgesprochen und nur geäußert, daß selbst wenn man die auf ganz anderen Principien beruhende civilrechtliche Vorschrift in § 146 (24) und § 37 (22) P.-O., sowie den § 9 der Exec.-Ordn. v. 4. März 1834 zur Anwendung bringen wollte, die Entlassung desselben noch nicht würde erfolgen können, weil er sich noch kein Jahr in Haft befunden habe. Dagegen ist es der Ansicht des Appellationsgerichts darin beigetreten, daß wenn der § 312 der Crim.-Ordn. bestimme, daß der sein Zeugniß Verweigernde dazu durch Geld- und Gefängnißstrafe angehalten werden solle, dies nur eine Zwangsmaßregel und keine Strafe sei, weil hierfür die ganze Fassung dieser Vorschrift, insbesondere der Mangel einer Festsetzung über die Höhe der Strafe und das Wort „anhalten“ spreche, eine Strafe auch nur für begangenes Unrecht verhängt werden könne, hier aber es sich darum handle, Jemanden zwangsweise zu einer Handlung anzuhalten.

Bei dieser Ansicht des Obertribunals muß dasselbe folgerichtig auch dahin kommen, eine lebenslängliche Zwangshaft für zulässig zu erachten.

Gegen diese Ansicht hat der rc. Hagen in einer weiteren Remonstration mit Recht geltend gemacht, daß diese Deutung des angezogenen Paragraphen dem Geiste und Wortlaute des Gesetzes zuwider laufe. Von der Zwangstheorie, welche ein Ueberbleibsel der barbarischen Theorie des Mittelalters, eine Art Tortur sei, habe sich die humanere Rechtsphilosophie der neueren Gesetzgebung bereits hinweg gewendet. Bei einem Individuum den freien Willen, welcher das höchste Gut der vernunftbegabten Wesen sei, zu erzwingen, sei eine absolute Unmöglichkeit. Das Uebel, welches dem ungehorsamen Zeugen durch das Gesetz angedroht werde, habe lediglich die Natur einer Ordnungsstrafe.

Für die Richtigkeit dieser Ansicht spricht nun auch nicht nur der humane Geist der preußischen Gesetzgebung, sondern auch der klare Wortlaut der betreffenden gesetzlichen Bestimmung, auch fehlt es nicht an einer Vorschrift über die zulässige Dauer der Strafe.

Die §§ 7, 10 und 11 der Criminal-Ordnung bilden in

---

ten Fallen und Schlingen zu entgehen. Der mit seiner Verhaftung beauftragte Executor fand ihn nie zu Hause und wenn er ihn schon fest zu halten glaubte, war der gewandte Dandy wie durch Zauberei verschwunden. Er benutzte meist nur die dunkle Nacht zu seinen Besuchen, die hauptsächlich den Damen seiner Bekanntschaft galten. Eines Tages erhielt der galante Baron ein nach spring-flower duftendes Billet auf feinstem englischen Papier mit einem bekannten adeligen Wappen gesiegelt. Unmöglich konnte er einer solchen Einladung zu einem Rendezvous wiederstehen. Mit klopfendem Herzen eilte der Glückliche nach dem bestimmten Hause, wo er von einer allerliebsten schelmischen Zofe empfangen wird. Zu langsam für den schmachtenden Ritter öffnet sie das verschwiegene Bourdoir, wo der Herr Baron von zwei kräftigen Fäusten, die dem ihn verfolgenden Executor gehörten, sich umschlungen sah. Die Rolle der schelmischen Zofe hatte dessen talentvolles Töchterchen im Interesse des Dienstes mit anerkennungswerthem Talente übernommen.

In dieser Woche feierte der literarische Sonntags-Verein, „Tunnel über der Spree“ genannt, sein Stiftungsfest. Die bekannte Gesellschaft wurde von dem damals in Berlin lebenden Humoristen Saphir und dem Schauspieler Lemm gegründet und besteht bereits länger als fünfundzwanzig Jahre. Zu ihren Mitgliedern zählt sie eine Reihe ausgezeichneter Dichter und Schriftsteller wie Paul Heyse, Geibel, Fontane, Heinrich Schmidt, Kugler, Louis Schneider und den genialen, leider zu früh verstorbenen Grafen Moritz von Strachwitz. Auch der jetzige Cultusminister v. Mühler gehörte längere Zeit dem Vereine an, in dem er das bekannte Lied: „Grad aus dem Wirthshaus komm ich heraus“ als lustiger Referendarius oder Assessor sang. — Nach den Statuten führt jedes Mitglied einen angenommenen Namen, so z. B. hieß der Kunsthistoriker Kugler Lessing, der Minister Mühler Cecceji. Da giebt es einen Hölty, einen Heine, einen Anakreon, einen Immermann, einen Iffland und selbst eine männliche Karschin. Auf den Fremden, der zum ersten Male in diese Gesellschaft tritt, macht es natürlich einen eben so überraschenden als komischen Eindruck, wenn er so unerwartet hier die ganze ältere und neuere Literatur wenigstens dem Namen nach versammelt findet und sieht, wie Anakreon sich eine „kühle Weiße“ bestellt und die Karschin Iffland um Feuer für ihre oder vielmehr seine Cigarre bittet. Der Schutzpatron des Vereins ist der lustige Tyll Eulenspiegel und das jedesmalige „Haupt“ oder Präsident führt zum Zeichen seiner Würde den Stab, dessen Spitze die Eule mit dem Spiegel krönt. Die nicht arbeitenden Mitglieder werden „Makulaturen“ genannt, Fremde, welche sich einführen lassen, heißen in der Sprache des Tunnels „Runen“ und die zur Verlesung bestimmten Gedichte und andere Arbeiten „Spähne“. Noch immer erfreut sich der Verein, wie das letzte Stiftungsfest zeigte, einer regen Theilnahme und tüchtiger literarischer Kräfte, obgleich die „goldne Zeit“ desselben bereits hinter ihm zu liegen scheint.

Auf der Königlichen Bühne gastirt Frau Jachmann-Wagner, welche, wie es scheint mit größerem Glücke, als dies sonst zu geschehen pflegt, den gewagten Schritt von der Oper zum Schauspiel gethan hat. Eine imposante Figur, ein edler Anstand und ein kräftiges Organ, dem nur die jugendliche Frische fehlt, unterstützen wesentlich die Künstlerin in ihrem Bemühen, die Lorbeeren des Schauspiels mit denen der Oper zu vereinen. Bisher hat Frau Jachmann-Wagner besonders in der Göthe'schen „Iphigenie“ das Publikum und die Kritik befriedigt, wogegen Rollen, wie „Donna Diana“ und die „Jungfrau von Orleans“ ihr weniger gelingen wollen. Ihre ganze Erscheinung und eine gewisse kühle Ruhe weisen sie auf das klassische Gebiet, wogegen die Romantik mit ihrem Reiz und ihrer Leidenschaft außerhalb der Sphäre ihres Talentes zu liegen scheint. Nichts desto weniger fehlt es ihr auch hier nicht an Beifall und Anerkennung von Seiten der zahlreichen Freunde, welche der Künstlerin von dem Opernhause in das Schauspielhaus gefolgt sind und ihre alte Liebe auf die neuen Leistungen, wenn auch oft zur Unzeit, übertragen. — Von größerer Bedeutung war das Gastspiel der Frau Niemann-Seebach auf dem Victoria- und Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Die berühmte Künstlerin entwickelte besonders in dem bürgerlichen Drama eine Naturwahrheit, psychologische Feinheit und Tiefe der Empfindung, wie sie gegenwärtig kaum eine zweite Schauspielerin in Deutschland aufzuweisen hat. Ihre Leistungen als „Mathilde“ in dem gleichnamigen Schauspiele von Benedix und als „Valerie“ oder „die Blinde“ in dem Drama von Scribe entzückten das Publikum durch ihre künstlerische Vollendung. Besonders gelangte in dem letzten Stücke die ganze Scala der Empfindungen, von der sanften Resignation der unglücklichen Dulderin bis zum lauten Jubel, als der Geliebte ihr die erloschene Sehkraft durch seine Kunst wiedergiebt, zur ergreifendsten Wirkung. Von Novitäten brachte das Victoria-Theater „Tristan“, ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Josef Weilen. So süß und reizend das alte Epos von „Tristan und Isolde“ klingt, so fehlt ihm doch der eigentliche dramatische Nerv, den auch der moderne Dichter trotz seines Talentes seinem Stoffe nicht zu geben vermochte. Reich an lyrischen Schönheiten, ausgezeichnet durch eine wahrhaft poetische Sprache und durch meisterhafte Behandlung des Verses eignet sich das dramatische Gedicht des Herrn Weilen weit mehr zum stillen Genuß beim Lesen, als für die theatralische Aufführung, noch dazu mit solchen Kräften, wie sie das Victoria-Theater für das ernstere Drama besitzt. Nur Herr von Ernest als „Tristan“ genügte und auch er nicht immer den Ansprüchen einer unter den obwaltenden Verhältnissen schon zur Nachsicht geneigten Kritik. — Glücklicher ist das Victoria-Theater mit seinem Kinder-Theater, welches das alte Märchen „Schneewittchen oder die Zwerge“ mit großem Beifalle, von den kleinen Schauspielern gespielt, für das junge Deutschland von 6—10 Jahren bringt. Die allerliebsten Künstler beschämen durch Natur und Wahrheit vielfach ihre großen Collegen. — Eine Vorstellung zu wohlthätigen Zwecken, welche von der Wallner'schen Gesellschaft im Königlichen Schauspielhause gegeben wird, findet einen solchen Anklang, daß bereits seit mehreren Tagen kein Billet dazu mehr zu bekommen ist. Unser Publikum, das die schon oft gegebenen Possen in der „rue de fleurs“ oder „Blumenstraße“ täglich von denselben Schauspielern sehen kann, drängt sich jetzt in das Königliche Schauspielhaus, um der ihm sonst so leicht zugänglichen Vorstellung mit Mühe und um den doppelten oder dreifachen Preis beizuwohnen. Ritter Derindur! löst mir diesen Zwiespalt der Natur.

Max Ring.

---

* Die Berichte über das letzte Sinfonie-Concert und die gestrige Theatervorstellung müssen wir wegen Mangels an Raum für die Frühnummer zurücklegen. Die Red.

dieser Beziehung die Grundlage für das Criminalverfahren. Sie lauten:

§ 7. Jedermann im Staate ist schuldig, dem Richter auf Erfordern, bei Vermeidung einer angemessenen Ahndung, alles dasjenige mitzutheilen, was ihm in Beziehung auf ein zu untersuchendes Verbrechen oder den Thäter bekannt ist.

§ 10. Wer Kenntniß hat, wo eine entführte Person oder gestohlene oder geraubte Sachen versteckt sind, ist verbunden, der Obrigkeit ohne Zeitverlust davon Anzeige zu thun.

§ 11. Die Unterlassung dieser Bürgerpflicht soll mit einer Geldbuße bis 50 Thlr. oder Gefängnißstrafe bis auf 6 Wochen geahndet werden.

Hieran schließen sich die §§ 310 und 312 daselbst, welche bestimmen:

§ 310. Bei Vorladung von Zeugen ist die Zeit und der Ort ihrer Vernehmung genau zu bestimmen; wenn der Vorgeladene nicht zur bestimmten Stunde erscheint, und sich deshalb nicht zu rechtfertigen oder zu entschuldigen vermag, so soll eine solche Nichtachtung des richterlichen Befehles durch Auflegung der Kosten des vereitelten Termins oder durch Ordnungsstrafen geahndet werden.

§ 312. Weigert sich Jemand, als Zeuge sich vernehmen zu lassen, so soll er dazu von seinem ordentlichen Richter durch Geld- oder Gefängnißstrafe angehalten werden.

Endlich bestimmt § 337, daß gegen diejenigen, welche in den nicht ausgenommenen Fällen die körperliche Leistung des Zeugeneides beharrlich verweigern, ebenso verfahren werden soll.

Mit diesen letzteren Bestimmungen stimmen auch im Wesentlichen die für den Civilprozeß gegebenen überein.

Die §§ 183 und 184 (10) P.-O. besagen nämlich:

§ 183. Wer ohne gesetzmäßigen Grund zur Ablegung seines erforderten Zeugnisses vor Gericht zu erscheinen verweigert, soll, wenn er eine Person geringen Standes ist, durch den Executor abgeholt, sonst aber durch nachdrückliche Geldstrafe zum Gehorsam gegen die richterlichen Befehle angehalten werden.

§ 184. Ebenso ist ein Zeuge, welcher zwar erscheint, aber seine Wissenschaft anzuzeigen und die ihm vorgelegten Fragen zu beantworten, aus bloßem Eigensinn oder sonst ohne gesetzmäßigen Grund beharrlich verweigert, nach Beschaffenheit der Person und Umstände durch Gefängniß- oder Geldstrafe zur Erfüllung dieser Bürgerpflicht anzuhalten.

Der Grundgedanke, auf welchem alle diese Bestimmungen beruhen, ist im § 18 Einl. zur A. G.-O. ausgesprochen. Dieser lautet: „Die allgemeine Bürgerpflicht verbindet einen Jeden, wenn er auch nicht in den Prozeß mit verwickelt ist, auf Erfordern des Richters seine Wissenschaft von den streitig gewordenen Thatsachen getreulich anzugeben und die in seiner Gewalt stehenden Mittel zur Aufklärung der Wahrheit vorzulegen."

Die preußische Gesetzgebung hält es für die Aufgabe des Richters sowohl im Civil- als im Criminalprozeß die Wahrheit zu ermitteln und für die Pflicht eines jeden Bürgers, ihn hierin zu unterstützen und sich deshalb, sofern es dazu seines Zeugnisses bedarf, sich diesem nicht zu entziehen. Der Richter hat deshalb das Recht, mittelst eines Befehls die Vernehmung solcher Zeugen zu veranlassen und diese sind verbunden, seinem Befehle Folge zu leisten.

Der Richter, welcher mit öffentlichem Ansehen bekleidet ist und das Gesetz vertritt, muß in den Stand gesetzt sein, seinen Befehlen Nachdruck zu verschaffen, sofern man denselben nicht nachkommt. Solche Nichtbeachtung des richterlichen Befehls Seitens eines Zeugen hat entweder ihren Grund in einer Nachlässigkeit oder in dem Willen, sich demselben zu entziehen; dieselbe kann sich entweder darin äußern, daß der Zeuge auf die richterliche Vorladung sich nicht gestellt, oder daß er die Auslassung verweigert. Im ersteren Falle verletzt er das richterliche Ansehen, im letzteren eine Bürgerpflicht. Erscheinen muß jeder Zeuge auf die Vorladung des Richters, dazu kann er durch Ordnungsstrafen, ja selbst direct durch Abholung mittelst des Executors gezwungen werden. So wird die richterliche Autorität aufrecht erhalten. Verweigert der Zeuge aber die Auslassung, so leidet darunter zwar nicht das richterliche Ansehen, aber eine Bürgerpflicht wird außer Acht gelassen und dem renitenten Zeugen muß die Wichtigkeit derselben zu Gemüthe geführt und er zu deren Erfüllung durch Androhung und schließlich durch Auferlegung von Strafen angehalten werden. Das Gesetz bedient sich hier ausdrücklich des Wortes „Anhalten" und nicht des Ausdruckes „Zwingen", weil nur auf den Willen des Zeugen gewirkt, aber dieser nicht mit Gewalt überwunden werden soll. Deshalb sind auch nur Strafen vorgeschrieben, welche in diesem Zweck ihr Maß finden. Bleiben dieselben unwirksam, so ist anzunehmen, daß der Zeuge zwar zum Bewußtsein seiner Bürgerpflicht gebracht worden, daß aber sein besonderer Wille, sei dieser nun auf Eigensinn oder auf eine moralische Pflicht gegründet, ein so fester ist, daß man demselben freien Lauf lassen muß. Im Civilproceß macht er sich dadurch regreßpflichtig, wie dies ausdrücklich im § 186 (10) P.-O. ausgesprochen ist, welcher von dem Falle handelt, daß ein Zeuge sich der Ablegung des Zeugnisses gänzlich entziehen sollte. Dasselbe findet in dem ähnlichen Falle statt, wenn ein Zeuge unter Vorschützung seiner Gewissenszweifel die Ableistung des Zeugeneides beharrlich verweigert, von welchem § 203 das. spricht.

Für das Criminalverfahren findet in solchem Falle keine weitere rechtliche Folge Statt, der widerspenstige Zeuge verfällt nur dem öffentlichen Urtheil, welches entweder seine hartnäckige Weigerung als Verletzung der Bürgerpflicht verdammt oder seine moralischen Gründe achtet. (Schl. f.)

Danzig, den 8. December.

* [Zum Amnestie-Erlaß.] Bekanntlich war in dem Amnestie-Erlaß vom 12. Jan. 1861 bestimmt worden, daß wegen der in die Amnestie einbegriffenen Vergehen, über welche damals noch kein rechtskräftiges Urtheil ergangen war, nach Fällung desselben der Justizminister an Se. Majestät den König von Amtswegen Bericht erstatten sollte. Zur Zeit jenes Erlasses schwebte gegen den Redacteur dieser Zeitung, H. Rickert und deren Verleger A. W. Kafemann ein Prozeß wegen Beleidigung der hiesigen Marine-Intendantur, der schließlich mit der Verurtheilung der Genannten zu 15 resp. 10 Thlr. Geldbuße endigte. Nach einer uns in diesen Tagen zugegangenen Benachrichtigung hat Se. Majestät der König in Folge des Berichts des Justizministers die Amnestie für diesen Fall abgelehnt. Irren wir nicht, so hatte seiner Zeit das hiesige Stadtgericht sowohl, als auch das Appellationsgericht zu Marienwerder, die Amnestie, wie in allen übrigen Fällen, befürwortet.

♂ **[Vom Provinzial-Landtag.]** Aus Ostpreußen den 7. December wird uns geschrieben: Meine bisherigen Mittheilungen vom Provinzial-Landtage haben nur gezeigt, daß die feudale Partei auf demselben sich in verschwindender Minorität befindet. Aus den Abstimmungen über die Kreisordnung geht aber auch hervor, daß alle Schattirungen der liberalen Partei, die es überhaupt in unserer Provinz giebt, auch auf ihm vertreten sind. So dürfen wir zur Linken jene 32 Männer rechnen, welche für den Antrag der Herren v. Saucken-Tarputschen und Häbler stimmten, nämlich für den, daß der Landtag sich für incompetent zur Berathung der Kreisordnung, als eines allgemeinen Landesgesetzes, erklären möge. Es waren 11 Mitglieder der Ritterschaft (Freudenfeld-Choyno, Käswurm-Puspern, Hermes-Wondzyn, Raabe-Wierzbowo, Häbler-Sommerau, Vogel-Jackunowo, Stobbe-Ropallicken, Contag-Wenzken, Bieler-Millno, Gerlich-Banckau, v. Saucken-Tarputschen), 12 städtische Abgeordnete (Krüger-Danzig, Hasse-Danzig, Feyerabend-Heiligenbeil, Heinrich-Königsberg, Haase-Graudenz, Wiedwald-Elbing, Regier-Marienburg, Bernhardi-Tilsit, Richter-Memel, Kiehl-Angerburg, Zenthöfer-Gumbinnen, Mehlhausen-Wehlau), und 9 Abgeordnete der Landgemeinden (Keßler-Rogehnen, Salecher-Kl. Pillacken, Wunderlich-Königsdorf, Hagedorn-Rathsthal, Gamradt-Neuhoff, Saworka-Imionken, Hasse-Kauernick, Patschke-Bachnau, Ogilwie-Stragno) gegen resp. 31, 13 und 12, also 32 gegen 56. Diesen 32 schlossen sich dann bei der Schlußabstimmung noch 17 andere Liberale an, so daß der gestrige principiell höchst wichtige Schlußantrag des Abg. v. Saucken-Julienfelde mit 49 (Ritter 18, Städte 15, Landg. 16) gegen 36 Stimmen (resp. 22, 9 und 5) angenommen wurde. Derselbe lautet:

„der Provinzial-Landtag wolle sein Gutachten dahin abgeben, daß bei der Bildung und Zusammensetzung der Kreisvertretung und ihrer Theilnahme an der laufenden Verwaltung etwaige Verschiedenheiten in den einzelnen Landestheilen **eine besondere Berücksichtigung nicht erfordern.**"

Auch hier war also noch die rechte Seite der liberalen Partei zurückgeblieben. Dagegen hielten bei der Berathung über die einzelnen in der Proposition hervorgehobenen Punkte alle Liberalen so fest zusammen, daß diese Punkte nicht nur in ganz entschiedenem liberalem Sinne, wie Sie aus dem spätern Specialbericht ersehen werden, erledigt worden sind, sondern daß auch die ausschließlich feudale Minorität sich noch geringer erwies, als man selbst bei den früher von mir gemeldeten Abstimmungen erwarten sollte; sie bestand aus nicht mehr als etwa acht festen Stimmen. Die aus den Commissionsberathungen des Herrenhauses hervorgegangenen Anträge fanden gar keine Beachtung.

Ob die Herren von der Reaction sich noch nach der Octroyirung eines ständischen Wahlgesetzes sehnen? Die „Kreuzzeitung" schon nicht mehr; sie schwärmt nur noch für Napoleonischen Absolutismus, aber mit feudalen Präfecten, Unterpräfecten und Gerichtsherren.

* Der Magistrat hat beschlossen, seine Meinung über die Unzulässigkeit der Theilnahme der kaufmännischen Corporationsmitglieder an der Abstimmung in der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend den Artushof (vergl. Referat der letzten Sitzung), aufrecht zu erhalten. Es wird hiernach, da die Stadtverordneten-Versammlung einen entgegenstehenden Beschluß gefaßt hat, die Entscheidung der Königl. Regierung eingeholt werden.

‡ In nächster Zeit wird von den Besitzern des Danziger Werders im Saale des Schützenhauses zur Wahl eines Special-Directors der westpreußischen (Marienwerder'schen) Feuer-Societät, welche Stelle durch den Tod des bisherigen Directors Schroeder erledigt worden ist, geschritten werden. Von den Liberalen ist zu diesem Amte der Oberschulze Netke-Weslinken, von der gegnerischen Partei der Hofbesitzer Wessel-Stüblau in Vorschlag gebracht worden.

* In einer am Sonnabend stattgefundenen Wahlmänner-Versammlung in Elbing ist die Candidatur des Herrn v. Unruh für die demnächst stattfindende Nachwahl einstimmig beschlossen. Genaueres später.

— Bei Culm und bei Thorn steht das Eis, bei Kurzebrack wird dasselbe von leichten Fuhrwerken passirt.

* Der bisherige Regierungs-Vice-Präsident v. Kotze zu Königsberg ist zum Vice-Präsidenten der Regierung in Magdeburg ernannt und demselben der Charakter als Regierungs-Präsident verliehen worden.

Wehlau, 3. December. (K. H. Z.) Der heute hier versammelte Kreistag erklärte, einige in dem amtlichen Theile des Kreisblattes aufgenommene politische Artikel, namentlich diejenigen, welche von der Militär-Reorganisation und den Ergebenheits-Adressen handelten, für nicht dahin gehörig und dem Zwecke des Kreisblatts widersprechend, und erwählte eine Commission, welche zu berathen habe, welche Erlasse in dem amtlichen Theile des Kreisblattes künftig aufzunehmen seien. Der Landrath erklärte, in Folge dieses Beschlusses sofort die Redaction des Kreisblatts niederlegen zu müssen und dieselbe nicht fortführen zu können. In Folge dieser Erklärung wurde, nachdem der erste Kreisdeputirte abgelehnt hatte, der zweite Kreisdeputirte mit der Redaction des Kreisblatts beauftragt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. December 1862. Aufgegeben 2 Uhr 9 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	46¾	46¾	3½% Westpr. Pfdbr.	88½	88¼
Decbr.	46⅜	46¼	4% do. do.	—	99¼
Frühjahr	45¼	45¼	Danziger Privatbk.	107	—
Spiritus Decbr.	$14\frac{13}{24}$	14½	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl Decbr.	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{5}{12}$	Oestr. Credit-Actien	94	93
Staatsschuldscheine	90⅜	90⅛	Nationale	69⅜	68⅝
4½% 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten	89	89¼
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅝	107⅝	Wechselc. London	—	6. 21

Fondsbörse: Fonds fest.

Hamburg, 6. December. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, ab Auswärts geschäftslos. — Roggen loco fest, ab Danzig und Königsberg Frühjahr 76 gehalten, 75 Geld. — Oel December 30⅜, Mai 29⅜. — Kaffee ruhig.

London, 6. December. Silber 61¾. — Regen. — Consols 92¼. 1% Spanier 46¾. Mexikaner 32¼. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 93.

Liverpool, 6. December. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt ruhig, Preise fest. Fair Dhollerah 15⅜—15¾.

Paris, 6. December. 3% Rente 70, 70. 4½% Rente 97, 45. Italienische 5% Rente 71, 30. 3% Spanier 50⅛. 1% Spanier 46½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 510. Credit mob.-Actien 1125. Lomb.-Eisenbahn-Actien 586.

Produktenmärkte.

Danzig, den 8. December. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31 — 132/4/5 ℔ von 77½/80 — 81/82½ — 83/84 — 84½/87½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/23—125/27—28/29 ℔ von 67½/70/72½—75/76 Sgr.

Roggen ganz schwer und leichter 53½/53 — 52/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 50/51—52/53 Sgr. für beste.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 36/37—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ v. 38/39 — 40/42/43 Sgr.

Hafer 24/25—26/26½ Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Frost. Wind: O. Ungeachtet am heutigen Markte 70 Lasten Weizen gehandelt sind, war die Kauflust doch nur sehr vereinzelt und Preise billiger als am Sonnabend. 120/1 ℔ bunt fl. 450, 127, 128/9 ℔ hellfarbig fl. 480, 130, 131/2 ℔ bunt fl. 487½, 490, 132 ℔ hellfarbig fl. 500, 505, Alles pr. 85 ℔. — Roggen 122 ℔ fl. 312, 125 ℔ fl. 318, 126 ℔ fl. 321 pr. 125 ℔. Auf Lieferung ohne Geschäft. — Weiße Erbsen fl. 300, 312, grüne fl. 333. — 115/6 ℔ große Gerste fl. 264. — Spiritus ohne Handel.

* **London**, 5. December. (Kingsford & Lay.) Das Wetter war seit dem 28. v. Mts. feucht und neblig, mit Ausnahme des 2., 3. und 5. d. Mts. an welchen Tagen es schön war. Oestliche Winde waren vorherrschend, meistens SO. Die Zufuhren von fremdem Weizen waren in den bedeutenderen Häfen des Königreichs groß, und herrschte in allen Provinzialmärkten der Vereinigten Königreiche, trotz der Festigkeit unseres Montagsmarktes große Flauheit, in einzelnen Plätzen trat sogar eine geringe Erniedrigung der Preise ein. Der Werth von Sommergetreide ist noch immer im Fallen, Gerste stellte sich in vielen Märkten voll 1 s pr. Qr. niedriger und Hafer wurde in etlichen wiederum 6d — 1s pr. Qr. billiger notirt. — Mehl blieb unverändert und fehlt es an Nachfrage. — Seit letztem Freitag sind 87 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, darunter: 41 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 58 zum Verkauf waren, darunter: 28 Weizen. — Die Zufuhren von englischem Getreide waren in dieser Woche mäßig, von fremdem Weizen bedeutend und gut von Gerste und Hafer. Der Markt war heute schwach besucht, englischer Weizen fand leicht Käufer zu letzten Notizen, fremder war nur wenig gefragt, doch wurden Montags-Preise aufrecht erhalten. Sommer-Getreide war still zu unveränderten Preisen.

Viehmarkt.

Berlin, 6. December. [Verspätet.] (B.- u. H.-Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden am Montag den 1. December aufgetrieben: 932 Ochsen, 2904 Schweine, 1686 Hammel und 469 Kälber. — Der Handel mit Rindvieh war von Anfang bis zum Schlusse schleppend und mußten die Preise der verwichenen Woche sehr herunter gesetzt werden, um ein Resultat zu erzielen; auch hiermit nicht zufrieden, wurde der Handel immer flauer. Mit Schweinen ging das Geschäft etwas lebhafter und wurden die Preise der vergangenen Woche bedungen, so daß 100 ℔ 15—16—17 Rt. erreichten; mit Hammeln und Kälbern war es unter mittelmäßig.

Eisen-Bericht.

Berlin, den 6. December. (B.- u. H.-Z.) Von Umsätzen ist wenig zu berichten, da diese sich nur auf Kleinigkeiten, die gerade dem Markte zugeführt wurden, beschränkten, diese gingen zu den bestehenden Preisen größtentheils an Consumenten über. Die Speculation ruht jetzt ganz, da es an Waare dazu fehlt. Roheisen war, da die noch erwarteten Ladungen eingefroren, wieder fester, Schottisches loco 1⅜ Rt., Englisches $1\frac{7}{12}$ Rt., Schlesisches Coaks- 1⅜ Rt. gefordert, Holzkohlen- 1⅚ Rt. pr. Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen wurde höher gehalten, worin sich Käufer aber noch nicht fügen wollten, gewalzt 3⅚—4 Rt., geschmiedet 4¾—5 Rt., Staffordshire 5½ Rt. pr. Ctr. — Für alte Eisenbahnschienen machten Inhaber ebenfalls hohe Forderungen, ohne jedoch Nehmer zu finden; zu Bauzwecken 2—3 Rt., zum Verwalzen 1⅚ Rt. à Ctr. käuflich. — Blei war ganz ohne Geschäft, da die geschlossene Schifffahrt Unternehmungen nicht zuläßt, loco 7—7½ Rt., Spanisches Rein u. Co. 8⅙ Rt. pr. Ctr. im Detail — In Zink erlitten Preise einen erheblichen Rückgang, da in Breslau ein großer Posten sehr billig in zweite Hand überging; zu den Notirungen wurde Mehreres gehandelt, ab Breslau W. H. 5 Rt. 10 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Rt. 6 Sgr., loco 6—6⅙ Rt. pr. Ctr. — Zinn still, Banca- 41 Rt., Englisches 40—39½ Rt. pr. Ctr. — Kupfer war flau, da wenig Kauflust vorhanden und England große Partien angeboten wurden. — Von Kohlen ist fast gar nichts am Platze, da auch von schlesischen und westphälischen wegen Mangel an Eisenbahnwagen in der letzten Zeit wenig herankam. Preise blieben unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 6. December. Wind: S. zu W.

Gesegelt: C. Boje, der Wanderer, Dublin, Holz.

Den 7. December. Wind: S.

Gesegelt: J. Barwick, Norma, Newcastle, Getreide. — R. Scheel, Kennet Kingsford, Cardiff, Getreide. — L. Lennard, Six, London, Holz. — J. Abrahamson, Baarsilden, Norwegen, Getreide.

Angekommen: C. F. Boljahn, der Lachs, London, Ballast. — S. J. Hall, Treasure, Swinemünde, Ballast. — J. Block, Charlotte, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

* Danzig, 8. December. London 3 Mon. 6,20¾ Br. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 88 Br., do. 4% 99¾ Br., do. 4½% 103½ Br. Staats-Anleihe 4% 99⅜ Br., 5% 108½ Br. Danziger Privat-Bankactien 107 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
7	12	340,67	— 6,6	Südl. flau; trübe.
8	8	337,97	8,0	Südl. stürmisch; dick mit Schnee.
	12	338,13	7,7	Südl. do. do. do.

Heute Abend verstarb unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der frühere Hofbesitzer Schulze Johann Schwarz hierselbst in seinem 81. Lebensjahre an Alterschwäche.

Tief betrübt zeigen dieses hiemit an.

Langenau, den 6. December 1862.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau **Rosa, geb. Lickfett.**

Neustadt in Wstpr. d. 6 Decbr. 1862.

[2078] **Kischke**, Baumeister.

Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Ottilie** geb. **Reich I-Maldeuten** von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an

der Landschafts-Rath **Lemke.**

Rombitten, den 7. December 1862. [2098]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht

zu Danzig,
1. Abtheilung,

den 29. November 1862,
Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joh. Dietrich Conrad Ostermann, in Firma D. Ostermann & Co., ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. November c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justizrath Breitenbach bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 10. December c.,
Vormittags 11¾ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- u. Kreisgerichtsrath Caspar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 12. Jaunar 1863** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [1834]

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 29. November 1862, betreffend die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Kaufmanns

Johann Dietrich Conrad Ostermann

in Firma D. Ostermann & Comp. hierselbst, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlung dieses Concurses in dem abgekürzten Verfahren verfolgen soll. Es werden daher in dem durch den gedachten Erlaß auf den

den 10. December c.,
Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Casper anberaumten Termine die Vorschläge der Gläubiger zur Bestellung des definitiven Verwalters erfordert werden.

Danzig, den 5. December 1862.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2054]

Photographien in Visitenkarten-Format

der Königl. Hofschauspielerin

Frau Marie Kierschner

erhielt so eben [2084]

Léon Saunier

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Eine Auswahl ganz vorzüglicher

Oeldruckfarbenbilder

empfehlen hiermit.

Wir haben dieselben in unserm Lokale zur Ansicht aufgestellt. [2101]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Festgeschenk für Architekten, Künstler 2c.

Aus Schinkel's Nachlaß,

Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen,
mitgetheilt und mit einem
Verzeichniß sämmtlicher Werke
Schinkel's versehen von
Alfred Freiherrn von Wolzogen.

2 Bände. Mit 2 Portraits, 1 Skizze in Photographie und 1 Facsimile. 43½ Bogen. gr. 8. Geheftet. Preis 5 Thlr. 20 Sgr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Vorräthig bei [2014]

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse No. 35.

Weihnacht-Anzeige.

Zur Auswahl von Festgeschenken erlaube ich mir einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Ueber die Reichhaltigkeit der in meinem Lokale aufgestellten **Weihnachts-Ausstellung** giebt mein so eben erschienener **Weihnachts-Catalog,** den ich kostenfrei versende, einen genügenden Nachweis.

Die Preise der sämmtlichen Artikel sind gleich denen der Berliner Handlungen gestellt.

Um den mich beehrenden Familien die Auswahl für ihren Bedarf möglichst zu erleichtern, bin ich gern bereit, auf vorherigen Befehl sowohl am Orte, als nach auswärts Alles zu Geschenken sich Eignende in reichster Auswahl zu übersenden, als: Jugendschriften für jedes Alter, Prachtwerke, elegant gebundene Ausgaben der deutschen Classiker und Dichter, naturwissenschaftliche und andere Werke, Erbauungsbücher, Photographie-Albums, Oelfarbendruckbilder, Spiele, Globen und Atlanten u. s. w.

Jeder mir zu Theil werdende Auftrag wird prompt und reell ausgeführt.

Const. Ziemssen, Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse Nr. 55. [2069]

Unser Weihnachts-Catalog

ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben. Der Catalog umfaßt eine reiche Auswahl von Werken des Lagers aus allen Wissenschaften für jedes Alter und ist namentlich reichhaltig an guten belletristischen Schriften, welche sich zu Geschenken eignen. Dieselbe sind in den einfachsten sowohl wie in den elegantesten Einbänden zu den beigefügten billigen Preisen stets vorräthig.

LÉON SAUNIER,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
in Danzig, Stettin und Elbing. [2010]

Unser **Commissionslager rein Bielefelder Handgespinnstleinen,** fertiger **Wäsche, Oberhemden** in jeder Façon und Qualität, **Taschentücher, Gedecke, Servietten** 2c. empfehlen sehr preiswerth

Knemeyer & Kulemann aus Bielefeld,
59 Langgasse 59.

Jede Anfertigung von Wäsche lassen prompt ausführen.

Seidene Taschentücher in großer Auswahl.

Wollene Hemden und Unterzeuge jeder Qualität. [2057]

[2085]

Erstes Abonnements-Concert.

Sonnabend, den 13. December 1862, Abends 7 Uhr,
Im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

Die Jahreszeiten, Oratorium von Haydn, ausgeführt vom Gesang-Verein und großem Orchester. Die Solopartien haben gütigst übernommen: Simon: Herr E. Fischer, Hanne: Fräul. Hülgerth, Lukas: Herr Sonnleithner.

Abonnementspreis für die 3 Concerte 2 Thlr.

Einzelne Billets zum Saal à 1 Thlr., zum Balcon 15 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren Weber und Habermann. **Wilh. Rehfeld.**

Morgen Abend 6 Uhr in der Concordia Versammlung des Gesang-Vereins. Die Orchesterproben werden zur Zeit angezeigt werden. **W. Rehfeld.**

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Blumenhalle

(Gr. Wollwebergasse 10)

eröffnet und der Leitung meines Pflegesohnes, des Kunstgärtners Hrn. C. Ehrlich, übergeben habe.

Unser beiderseitiges Bestreben wird es sein, allen Anforderungen möglichst entgegen zu kommen, um uns das allgemeine Vertrauen zu erwerben.

Bestellungen von Auswärts werden prompt effectuirt. [2077]

Danzig, den 7. December 1862.

H. Rotzoll.

Zu Weihnachtsgeschenken

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste habe ich folgende Gegenstände zu nachstehenden billigen Preisen herabgesetzt:

Elegante Hüte von 2 Thlr., Hauben von 1 Thlr., Morgenhauben von 7½ Sgr., Blumencoiffuren von 15 Sgr., Blumensträuße von 1 Sgr., Taffetschürzen von 1 Thlr. 20 Sgr., gestickte Kragen von 2 Sgr., französische Schleier von 4½ Sgr., Damenschlipse und Cravatten von 6 Sgr., Hut-, Hauben- und Cravattenbänder von 2 Sgr. ab.

Ebenso empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Thamsonschen Kron-Crinolinen und französischen Patent-Corsets ohne Naht in allen Nummern und zu verschiedenen Preisen.

F. W. Giesebrecht,
[2037] gr. Gerbergasse No. 11.

Pianino, Flügel und tafelförmige Pianos

in **Polisander, Nussbaum** und **Mahagoni** Aeussern empfiehlt in Auswahl bei solider Arbeit mit einfacher wie eleganter Ausstattung die

Pianoforte-Fabrik

von [1622]

Hugo Siegel, *Langgasse 55.*

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]

Thlr. 15—20,000 unserem Hospital gehörige Gelder sollen bei unbedingt pupillarischer Sicherheit zur ersten Hypothek à 5 pCt. Zinsen in größeren Posten hier in Danzig auf städtische, auf ländliche Grundstücke, jedoch nur in den Danzig nächst gelegenen Kreisen unseres Regierungsbezirks, begeben werden. — Hierauf Reflectirende belieben sich zu melden auf dem Comptoir Hintergasse No. 30.

Die Vorsteher des Hospitals zum Heil. Leichnam.

C. R. v. Frantzius. Georg Mix. Alfred Reinick. Ernst Wegner. [2012]

Frisch gebrannter Kalk

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[1923] **C. H. Domansky Witt.**

Das in der Brodbänkergasse No. 47, nahe der Börse und dem Markt, belegene Grundstück, worin seit 24 Jahren mit gutem Erfolge ein Material- und Colonial-Waaren-Geschäft betrieben ist, soll wegen Todesfalls aus freier Hand verkauft oder vermiethet werden. Seiner guten Lage und seiner großen, im besten Zustande befindlichen Räumlichkeiten wegen, eignet sich das Haus zu jedem andern Geschäft. Auswärtige Reflectanten belieben sich portofrei, behufs näherer Auskunft an mich zu wenden.

Amalie Küßner, Wittwe,
[2088] geb. Lotzin.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Franzosen, Motten 2c. vertilge mit 2jähriger Garantie. — Auch empfehle meine Medicamente zur Vertilg. der Ungeziefer. [3498]

Johannes Dreyling sen.,
Kais. Kgl. app. Kammerjäger, Tischlergasse 26.

Englische Comptoir-Röcke, reine Wolle, 3 Thlr. p. Stck. empfiehlt

August Stobbe,
[2075] Langgasse 71.

Große gelesene Mandeln zu Marzipan empfiehlt

F. E. Gossing,
Heil.-Geist.- und Kuhgassen-Ecke 47. [2083]

Schlitten-Verkauf.

Den Rest guter und billiger Schlitten offerirt

F. Sczersputowski jun.,
[2090] Reitbahn 13.

Auch vermiethe noch einige auf den Winter ohne Pferde.

Respirator (Lungenschützer)

gegen das Einathmen kalter Luft empfiehlt

[2096] **C. Müller,** Jopeng. am Pfarrhof.

Beste französische Wallnüsse, Lamberts- und Para-Nüsse empfiehlt ergebenst

F. E. Gossing,
Heil.-Geist.- und Kuhgassen-Ecke. [2082]

Gummischuhe empfiehlt in großer Auswahl **Julius Naumann,**
[2073] Langgasse 50.

Von **Mittwoch den 10. d. Mts.,** wird zweimal täglich ein Wagen, **mit frischer unverfälschter Rottmannsdorfer Milch,** die von dem Mittelpunkte der Stadt entfernteren Stadttheile z. B. Leege-Thorplatz, Steindamm, Niederstadt, Langgarten u. s. w. befahren. Bestellungen auf Milch werden am Milchwagen und bei Herrn O. R. Hasse, Jopengasse, angenommen. [2104]

Ein cautionsfähiger, gut empfohlener Mann in den mittleren Jahren, im Bureaufache und in der Landwirthschaft bewandert, sucht eine Stelle als Verwalter oder Rendant. Adr. werden unter G. H. 2053 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein durch Unglücksfälle in Verfall gerathener Kaufmann, der polnischen Sprache mächtig, sucht als Commis in einer Schnitt- oder Material-Handlung eine Stelle. Auf hohes Gehalt wird nicht gesehen. Anfragen nimmt die Expedition dies. Ztg. unter No. **2072** an.

Gewerbe-Verein.

Der zu **Dienstag, den 9. d. Mts.** angekündigte Vortrag fällt, wegen Krankheit des Herrn **Dr. Kirchner** aus, statt dessen wird an demselben Abend Herr **Apotheker Preußmann** einen Vortrag über **„Tegner's Frithiofsage** halten. [2100]

Der Vorstand.

Im Saale des Schützenhauses.

Donnerstag, den 11. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,

Grosses Concert,

von den Musik-Chören des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, der 1. Ostpr. Artillerie-Brigade und des 1. Pionir-Bataillons im Verein mit dem hiesigen Sängerbund.

Zum Schluß des Concerts: **„Große Polonaise"** für Gesang mit Orchester, neu von Kücken. [2056]

Stadt-Theater.

Dienstag, den 9. Decbr. (4. Ab. No. 1). **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Acten von Auber.

*** Fenella — Frau Alberti als Gast.

Mittwoch, den 10. Decbr. (Ab. suspendu). Zweite Gastdarstellung der Kgl. Hofschauspielerin Frau Marie Kierschner. **Die Widerspenstige.** Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare. Hierauf: **Mit der Feder.** Dramolet in 1 Act von Schlesinger. [2079]

*** Catherina, Julie — Frau Kierschner.

An den Freund der schönen Gefühle.

Gott Amor hätte mich gebunden! ?
O nein, mein Freund, da irrt Ihr sehr,
Mich trieben nicht des Herzens Wunden,
Nur die Begeist'rung trieb mich her!
Wer im Theater oft erscheint,
Kann über meine Verse lachen,
Doch, ob er es auch immer meint,
Er kann sie doch nicht besser machen!
Der Liebe Prien'rin hochzuschätzen,
Das ist ein höh'res, schön'res Ziel,
Als solch ein Wunsch, sie zu verletzen,
Durch so erbärmlich Verseppiel!

[2076] **Johannes Hybben.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.